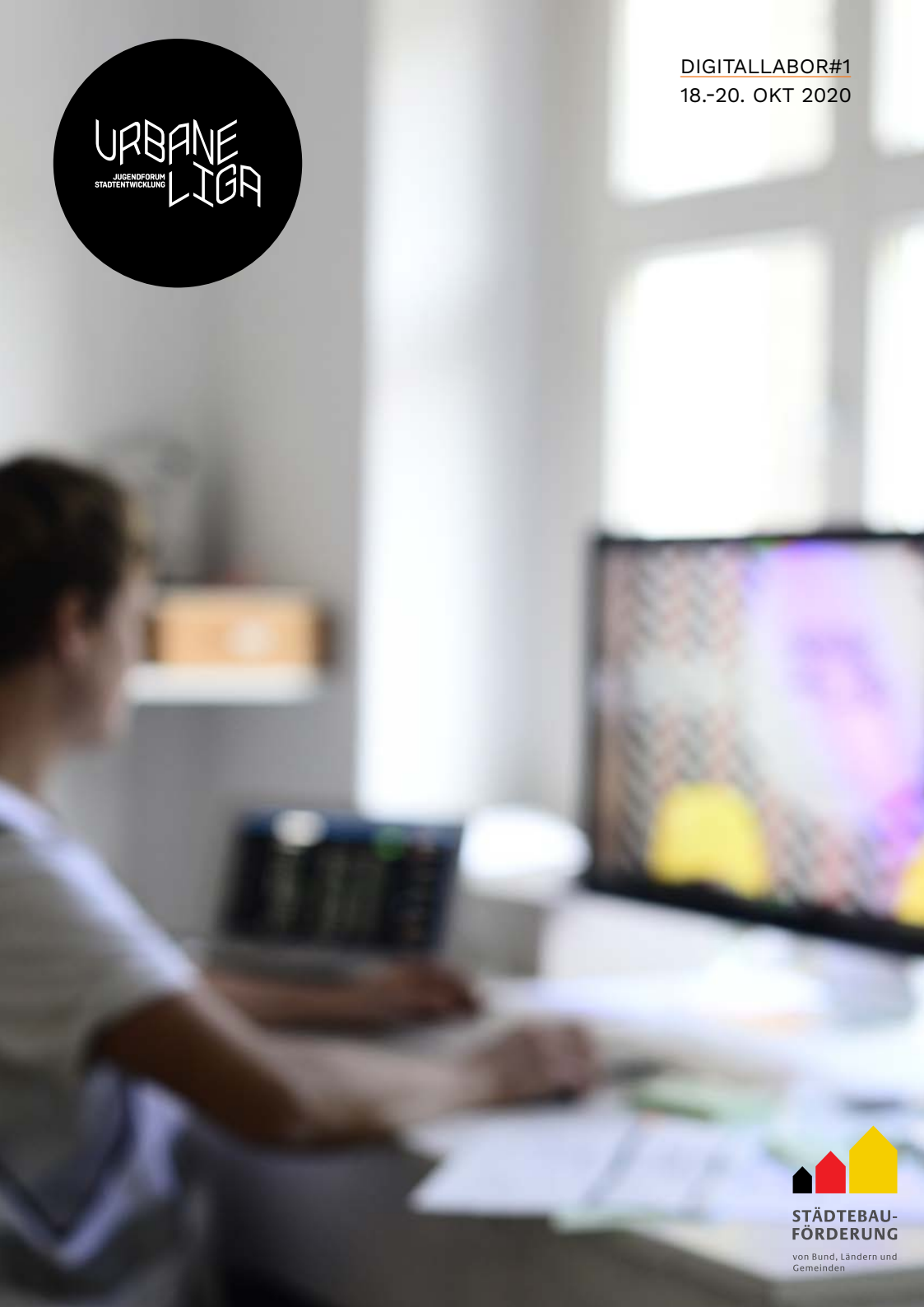
URBANE LIGA
JUGENDFORUM STADTENTWICKLUNG

DIGITALLABOR#1
18.-20. OKT 2020



STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

INHALT

URBANE LIGA 2020/2021 4
DIGITALLABOR#1 - AUFTAKT! 6
URBANE PRAXIS 8
A DEEPER DIVE 10
THEMENVOTING 14
URBAN GOVERNANCE 16
VORSTELLUNG+DISKUSSION 18
AUSBLICK 22
IMPRESSUM 24

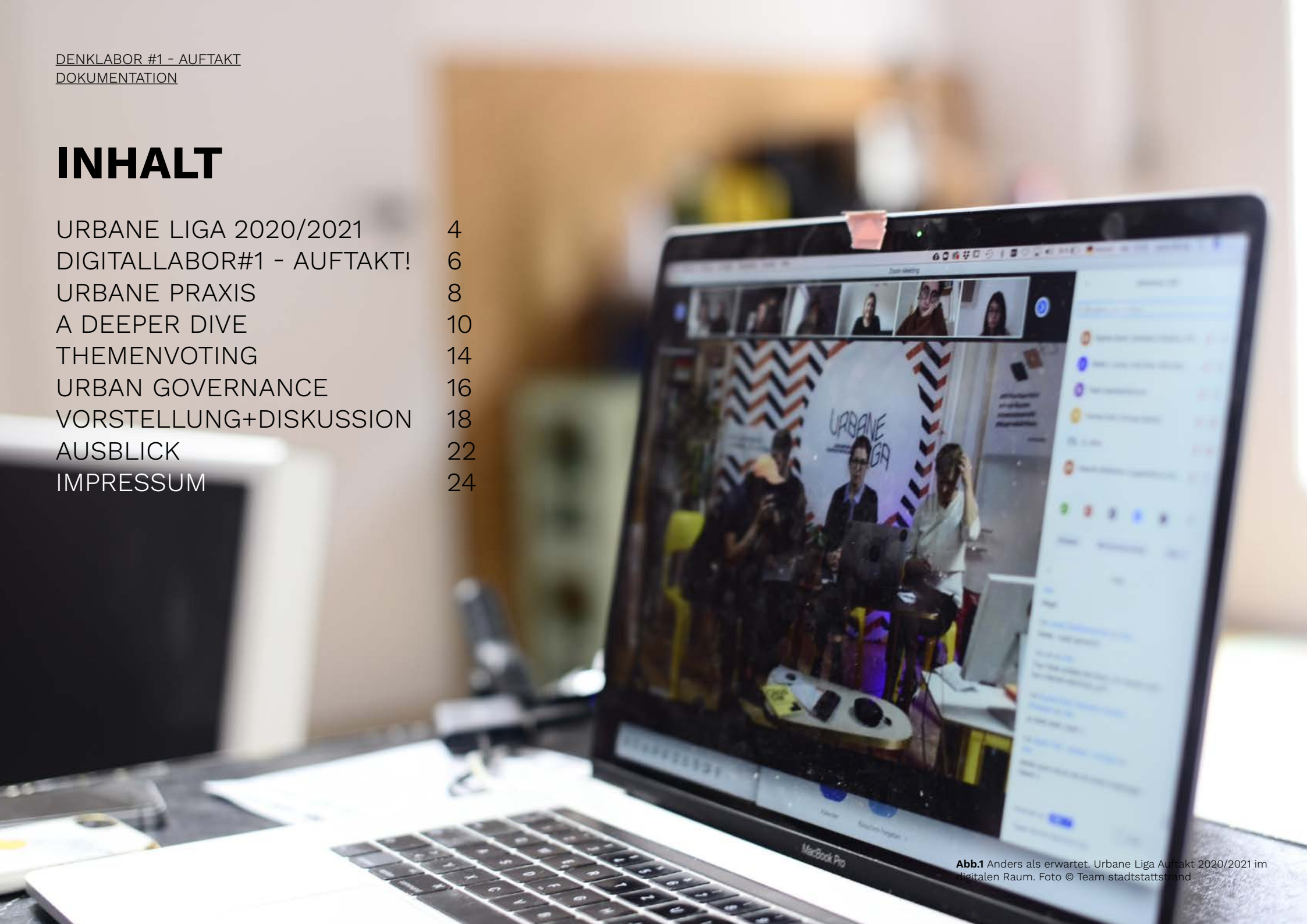


Abb.1 Anders als erwartet. Urbane Liga Auftakt 2020/2021 im digitalen Raum. Foto © Team stadtstattstrand

URBANE LIGA 2020/2021

24 PROJEKTE VON 35 JUNGEN STADTMACHERN

**STADTENTWICKLUNGS-
FLAVOR VOL.2**

Die Urbane Liga ist ein Bündnis und Ideenlabor aufstrebender Stadtmacher von Morgen, das im Jahr 2018 aus dem Jugendforum Stadtentwicklung entstanden ist. Ziel des Projekts ist es, einen Möglichkeitsraum für junge Erwachsene zwischen 17 und 27 Jahren zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten. Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und wird vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut. Das Bundesbauministerium lädt sie zweimal jährlich ein, um ihre Ideen zur zukünftigen Entwicklung von Städten mit Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat und anderen Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums zu diskutieren. Als Netzwerkplattform zielt die Urbane Liga darauf ab, das Mitwirken junger Erwachsener in Deutschland zu stärken. Nach dem erfolgreichen Gründungsjahrgang 2018/19, der sich mit Themen rund um Mitwirkung und Mitgestaltung, Zugang zu Flächen und gemeinwohlorientiertem Baurecht auseinandersetzte, startete im Oktober 2020 der zweite Jahrgang der Urbanen Liga. Knapp 100 interessierte Akteure aus dem gesamten Bundesgebiet bewarben sich im Rahmen einer groß angelegten Kampagne: 34 junge Stadtmacher aus 24 bundesweiten Projekten bilden seither den Jahrgang 2020/2021.

Abb.2 Interaktive Deutschlandkarte des neuen Jahrgangs: 17 Städte vertreten. Grafik © Team stadtstattstrand

DIGITALLABOR #1 - AUFTAKT!

VIRTUELLE GRÜNDUNG DES 2. JAHRGANGS

3 TAGE AGENDA SETTING

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte der Auftakt des neuen Jahrgangs der Urbanen Liga vom 03. bis 05. Oktober 2020 nicht wie geplant als Präsenzveranstaltung im Haus der Statistik in Berlin stattfinden. Kurzerhand wurde das Denklabor daher in den digitalen Raum verlegt – und wurde damit zum Digital Labor.

Das Digitale Denklabor war mehr als eine reine Videokonferenz. Es wurde - live und direkt - aus dem Urbane Liga Studio in Berlin gesendet. Durch die Kombination verschiedener digitaler Werkzeuge und Plattformen, sowie Moderation und Inputs aus dem Studio wurde das Kennenlernen untereinander, die Vorbereitung des Schwerpunktthemas und die Identifikation der Teilnehmenden mit der Urbanen Liga miteinander verknüpft. Markus Bader vom raumlaborberlin gab einen Impulsvortrag zum Begriff der Urbanen Praxis, der das Wirken der jungen Stadtmacher umschreibt. Dieses gemeinsame Verständnis für das eigene Tun bildete den Rahmen, um in einem Agendasetting-Prozess gemeinsam das Fokusthema für die kommende Zusammenarbeit zu definieren. Dabei ging es in einem ersten Schritt um die spezifischen Herausforderungen und Themen der einzelnen Akteure, in einem zweiten Schritt wurden diese abstrahiert und zum Fokusthema des Jahrgangs 2020/2021 zusammengefasst.

Abb.3 "Do not disturb" ("Bitte nicht stören"): Türschilder, wie man sie aus Hotels kennt, gab es zum Auftakt per Post. Grafik © Team stadtstattstrand

URBANE PRAXIS

MARKUS BADER, RAUMLABOR BERLIN,
ÜBER »URBANE PRAXIS«

INPUT MARKUS BADER:

"Urbane Praxis kombiniert die Freiheit der Kunst mit der mittel- und langfristigen Perspektive von Stadt und Stadtentwicklung. Da Stadt immer im Werden und sich verändern ist, passen die beiden Begriffe gut zusammen. Sowohl Stadt als Prozess als auch als Praxis – das Handeln – beinhalten eine Dimension der Zeit. Darüber hinaus war es der französische Soziologe Henri Lefebvre, der argumentiert hat, dass die Verbindung von Stadt und Land so intensiv sind, dass sie nicht mehr als Gegensätze begriffen werden können. Statt von Stadt und Land als Gegensätzen zu sprechen, schlägt er vor, von dem Urbanen zu sprechen.

Urbane Praxis kann dabei helfen, neue Imagination für das Gemeinwesen des Urbanen zu erfinden. Wenn Menschen gemeinsam an möglichen Zukünften brüten und tüfteln, und dabei das Imaginäre durch ihr Handeln in die Wirklichkeit bringen, können Mikroutopien entstehen, soziale und räumliche Situationen, in denen die Verhältnisse unter den Akteurinnen und Akteuren anders konstruiert sind als sonst. Hierfür ist beides wichtig: Die Idee und die Handlung. Zunächst einmal meint Imagination, etwas anders als sonst immer zu tun. Mit der Handlungsebene der “Praxis” wird diese Imagination für andere als Erlebnis geöffnet. So wird die Imagination aus der Zukunft in die Gegenwart geholt, in dem sie direkt im Kleinen ausprobiert werden kann.

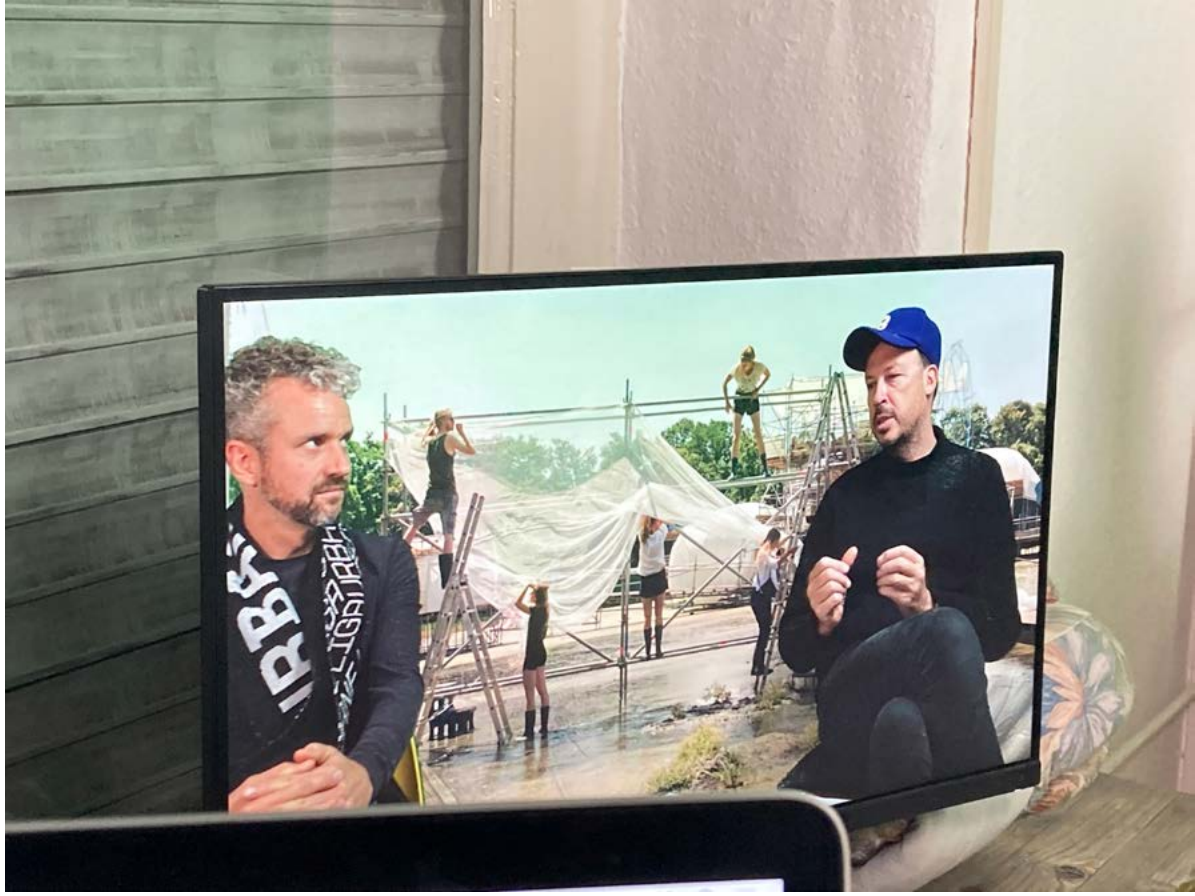


Abb.4 Markus Bader (raumlabor) im Gespräch mit Konrad Braun (Team stadtstadtstrand) im Urbane Liga Studio.
Foto © Team stadtstattstrand

Wir erwarten viel von den öffentlichen Räumen in unseren Städten: Öffentlichkeit ist nicht durch eine physische Offenheit gewonnen, sondern muss durch gemeinsames Handeln hergestellt werden. Öffentliche Räume, so verstanden, sind offene städtische Räume in denen Menschen gemeinsam etwas tun. Sich ausdrücken, sich austauschen, etwas darstellen, etwas infrage stellen, abhängen, performen. Das wird durch die Stadtmacher tagtäglich unter Beweis gestellt. Damit tragen sie einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen offener Städte bei."

www.raumlabor.net

A DEEPER DIVE

OFFENLEGUNG DER PROJEKT-DNA

Um sich gegenseitig kennen zu lernen, stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Projekten in Kleingruppen vor und berichteten von Bedürfnissen, Visionen aber auch Hemmnissen in der alltäglichen Projektarbeit. Allen gemein ist das Interesse an Teilhabe, an Mitgestaltung, am gemeinschaftlichen Bauen, Diskutieren und Handeln. Dabei geht es stets um die unmittelbare Auseinandersetzung mit den Besonderheiten städtischer Räume und ihren Potenzialen. Im folgenden wird eine Auswahl der Projekte tiefer beleuchtet:

MINHA GALERA

Der Verein Minha Galera in Hürth bei Köln hat eine ehemalige Teerpappenfabrik bezogen und zum partizipativen Zukunftslabor, kreativen Schaffensort und zu einer offenen Begegnungsstätte umgestaltet. Wo früher Schrott, Dreck und rauchende Schornsteine dominierten, kommen heute auf ca. 600 qm Menschen in offenen Werkstätten und bei vielfältigen Veranstaltungen zusammen. Für das Projekt besteht der nächste Schritt im Kauf des Geländes. Damit einher soll eine mögliche Zusammenarbeit mit der lokalen Politik gehen, Dialogen auf Augenhöhe und agilen Entscheidungsstrukturen innerhalb der Projektgruppe.

Abb.5 Die Werkstätten des Minha Galera e.V. in Hürth. © Tristan Crampe

STELLWERK

Die Initiative Stellwerk aus Offenbach, die an der Umwandlung eines alten Eisenbahn-Stellwerks zu einem sozio-kulturellen Zentrum arbeitet, berichtet über langwierige und bisweilen undurchsichtige bürokratische Prozesse, die immer wieder drohen, das Projekt zum Erliegen zu bringen.

PELOTON E.V., GÖTTINGEN

Dem Team von Peloton e.V., einem Projekt von Kultur-Containern auf einer Freifläche in Göttingen, fehlt die rechtliche Absicherung und damit die verbundene Planungssicherheit. Zwar hat die Stadt eine Ausweichfläche angeboten, für einen Umzug und die damit verbundenen Aufgaben fehlen jedoch personelle Ressourcen und Kompetenzen innerhalb des noch jungen Teams.

BUNTERBETON, DORTMUND/KASSEL

Durch Podcast-Interviews mit verschiedenen stadtgestaltenden Initiativen hat das Team von bunterbeton aus Dortmund die Hemmnisse der Stadtmacher im Blick. Der Podcast berichtet von Antragshürden, der Gefahr der Vereinnahmung der Arbeit der Initiativen zugunsten von Aufwertungstendenzen im Stadtviertel und dem allgemeinen Bedürfnis, Governance-Strukturen, also die Wirkungsweise von Politik und Verwaltung besser verstehen zu wollen.

Abb. 6 THF Radio: Hier geht es wahrscheinlich um die Zukunft des Flughafengebäudes. © Torhaus Berlin e.V.

TORHAUS BERLIN

Die Gruppe rund um das Torhaus Berlin, einer Plattform für Projekte, die kreative Formen der städtischen Teilhabe und des gemeinsamen Gestaltens ausprobieren, fordert einen Paradigmenwechsel in der Planung – ganz nach dem Ansatz des Empowerments und Selbermachens. Nicht *für* marginalisierte Gemeinschaften solle geplant werden, sondern *von* marginalisierten Gemeinschaften.

ADAPTER STUTTGART

Die Initiative Adapter aus Stuttgart möchte fehlendem Wohnraum durch Zwischennutzung im Gewerbeleerstand begegnen. Das Konzept steht, doch für ein erstes Pilotprojekt findet der Verein keine Kooperationspartner auf Seiten der Stadt oder Eigentümer.

#DONUT4BERLIN

Die Berliner Donut Koalition setzt sich nach Amsterdamer Vorbild für eine Planung innerhalb der planetaren Grenzen ein. Das Donut Leitbild soll durch den Berliner Senat verankert werden und somit die Leitplanken für die Entwicklung der Stadt bieten.

Weitere Themen, die über alle Gruppen hinweg relevant sind: die fehlende rechtliche Kategorie für sozio-kulturelle und informelle Freiräume, sowie der steigende finanzielle Verwertungsdruck innerstädtischer Flächen. Beides stellt die aufstrebenden Stadtmacher in der täglichen Projektarbeit* vor große Hürden. Außerdem diskutierte die Gruppe über die Problematik des politischen Auftrags als Grundlage von Verwaltungshandeln und, damit einhergehend, langwierigen Entscheidungsprozessen.

* Mehr Infos zu den Themen und Fragestellungen der Projekte 2020/2021 auf der Webseite unter: www.urbane-liga.de/akteure

JAHRGANG 2020/2021

Sarah Thiel
Luisa Gehnen
Johannes Michaelis
Miriam Kreuzer
Stella Sommer
Laura Höpfner
Léon Gross
Artur Meier
Valentin Rühlmann
Laura Awad
Milan Schmidt

Tim Belau
Simon Ullrich
Christian Hörner
Mika Lauri Hasselbring
Jule Arden
Tristan Crampe
Nele Lesemann
Matthias Braun
David Morsi
Nils Mertens
David Braun
Hanna Doose

Helena-Maria Philipp
Emilia Kirner
Jan Matthias Schäfers
Christoph Mörsch
Otto Kronschwitz
Janek Voos
Sophia Streit
Tomma Suki Hinrichsen
Mona Saddei
Fabian Gruber
Noah Losert
Simon Martini

Abb.7 Digitale Vorstellungsrunde bei Denklabor#1.
Foto © Team stadtstattstrand

THEMENVOTING

AUS BEDARFEN WERDEN THEMEN

AUS DEN ZUSAMMENGETRAGENEN BEDARFEN UND HEMMNISSEN KRISTALLISIERTEN SICH VIER RELEVANTE THEMENBLÖCKE HERAUS:

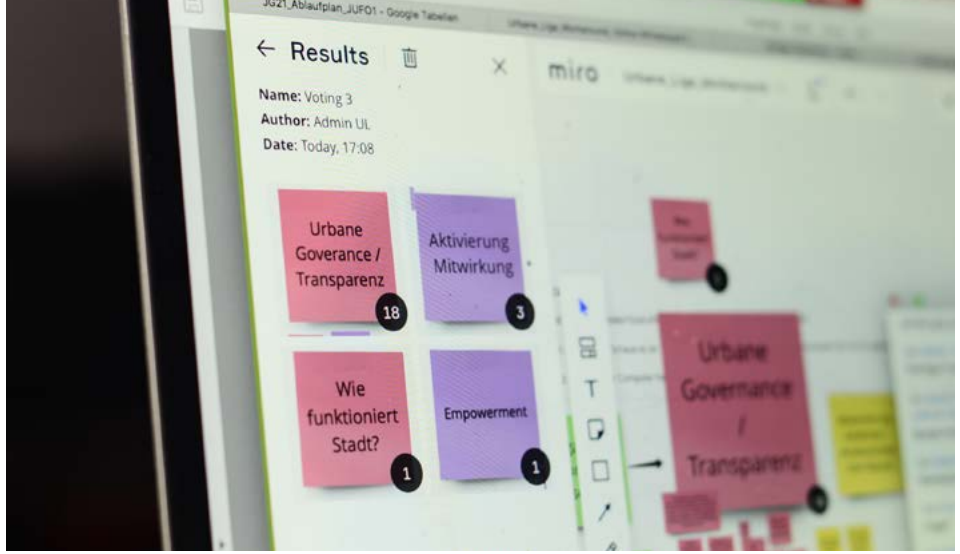


Abb.8 Das Ergebnis des Themenvotings war eindeutig: 18 zu 5 Stimmen für "Urban Governance"
Foto © Team stadtstadtstrand

THEMENBLOCK#1

ABWANDERUNG IN STRUKTURSCHWACHEN RÄUMEN

- Wie kann die Digitalisierung genutzt werden, um den ländlichen Raum attraktiver zu gestalten?
- Wie können kleinstädtische Innenstädte ohne wirtschaftlichen Fokus weiterhin bestehen?
- Welche Motivation gibt es für junge Menschen aufs Land zu ziehen und ihren Lebensschwerpunkt dorthin zu verlagern?
- Wie kann das Engagement junger Menschen gehalten und entfacht werden, um damit Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken?

THEMENBLOCK#2

AKTIVIERUNG DER STADTGESELLSCHAFT

- Wie können Menschen motiviert werden, an Gestaltungs- und Mitbestimmungsprozessen in der Stadtentwicklung mitzuwirken? Welche Information ist dazu nötig?
- Wie können mehr Strukturen zur Mitwirkung junger Menschen an der Gestaltung von Stadt geschaffen werden?
- Wie kann mehr Transparenz, Niedrigschwelligkeit und alltägliche Präsenz im Stadtraum von und in Beteiligungsformaten geschaffen werden?
- Wie kann der Raum von und mit, anstatt für Menschen (aus marginalisierten Communities) geplant werden. Wie inklusiv und divers sind unsere eigenen Strukturen?
- Welcher Grad an demokratischer Mitbestimmung in der Stadtentwicklung ist notwendig, um eine politische Debattenkultur zu unterstützen?

THEMENBLOCK#3

FLÄCHENVERGABE UND LANGFRISTIGKEIT

- Wie erhält man Informationen über Eigentum von Flächen/Räumen/Orten/ möglichen Spielstätten von Verwaltung und Politik?
- Welche Anlaufstellen gibt es, um sich über bestehende Eigentumsverhältnisse zu informieren, abgesehen von Grundbuchämter?
- Wie können Flächen zum Experimentieren für stadtgestaltende Initiativen (langfristig) bereitgestellt werden?
- Wie kann Zwischennutzung in eine langfristige Nutzung überführt werden?
- Wie kann die Vergabe von Flächen für gemeinwohlorientierte Projekte priorisiert werden?
- Wie können Beratungsstrukturen innerhalb der Stadtverwaltung aufgebaut werden, um Grundstücke/Gebäude zu vergesellschaften?
- Wie können Leerstände als Commons erschlossen werden?

THEMENBLOCK#4

URBANE GOVERNANCE, STADTPOLITIK UND TRANSPARENZ

- Wie funktioniert Stadt? Wer trifft welche Entscheidungen? Wie kann man Einfluss nehmen?
- Wie kann der Behördendschungel entwirrt werden?
- Wie können Behördenwege verkürzt werden?
- Wie kann die gesellschaftliche Relevanz der Stadtmacher-Projekte auch auf politischer Ebene deutlich gemacht werden?
- Wie kann die Arbeit stadtgestaltender Initiativen qualitativ messbar dargestellt werden?
- Wie müsste eine Vermittlerstelle innerhalb der Verwaltung aussehen, die für stadtgestaltende Initiativen als „Dienstleister“ agiert und innovative Projekte bei der Realisierung unterstützt?
- Wie können stadtgestaltende Initiativen ihre Ideen und Ansätze erfolgreich einbringen und umsetzen ohne sich vereinnahmen zu lassen? (z.B. Verhalten in Terminen mit Entscheidungspersonen u.a.)?
- Wie könnte ein niedrigschwelliger Zugang zur Finanzierung auch für jüngere, unetablierte Projekte aussehen?
- Wie können Verwaltungen dazu motiviert werden, mehr Experimente mit stadtgestaltenden Initiativen zu wagen?
- Wie kann der Anstoß von Gentrifizierungsdynamiken durch die Arbeit stadtgestaltender Initiativen vermieden werden?
- Wie gestaltet sich die Interaktion zwischen informellen Stadtmachern und kommunaler Verwaltung?

URBAN GOVERNANCE

MISSION TO LAB

JAHRGANGSTHEMA 2020/2021

Mit ihren Projekten fördern die jungen Stadtmacher ein vielfältiges Zusammenleben und eine nachhaltige Entwicklung von Nachbarschaften und Quartieren. Ob ländlicher Raum, Kleinstadt oder Großstadt, die Bedürfnisse in der praktischen Umsetzung der verschiedenen Projekte sind über die jeweiligen stadträumlichen Kontexte hinweg vergleichbar: Allen gemein geht es um die Frage nach Zugang zu Raum, der Inklusion in Mitwirkungsprozessen und die Frage nach neuen Wegen der Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Grundlegend fehlt bei Stadtmachern jedoch das Wissen und der Überblick über interne Verwaltungsstrukturen, Genehmigungs- und politische Entscheidungsprozesse und Möglichkeiten der Einflussnahme, um ihre Ideen und Ansätze leichter realisieren zu können.

Während sich die Handlungen von zivilgesellschaftlichen Initiativen in der Regel durch Eigensinn, Selbstorganisation und dem Ziel der Selbstwirksamkeit auszeichnen und sich in der Regel im Prozess des alltäglichen Machens entwickeln, folgt kommunales Handeln prinzipiell rechtlich überprüfbaren, kontrollierbaren, transparenten, mehrheitsfähigen, rationalen Normen.* Diesem Gedanken folgend, wurde auch für den neuen Jahrgang der Urbanen Liga deutlich, dass ein tiefgreifendes Verständnis der Entscheidungsstrukturen innerhalb von Politik und Verwaltung eine grundlegende Voraussetzung für jegliche Art des Aktivwerdens darstellt.

Um ihre Projekte in kleinen und großen Städten zu stärken, möchten die Urbane Liga an neuen Formen des Aushandelns und Entscheidens in der Stadtentwicklung arbeiten und diese mit dem Bund diskutieren. Dazu geht es in einem ersten Schritt darum, Systeme, Prozesse und Entscheidungsstrukturen zu beleuchten und zu hinterfragen, sowie Commons und das Commoning als alternative Governanceform zu verstehen. Im Ergebnis sollen neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Stadtgesellschaft und kommunaler Verwaltung entwickelt werden und somit zu einer Auflösung des Widerstreits zwischen der Arbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen und formalen städtischen Planungsprozessen beigetragen werden.

* Hummel, K. (2009) Quartiersmanagement, Stadtentwicklung, Bürgergesellschaft in: BdW, Jg. 156, S.12-15 www.doi.org/10.5771/0340-8574-2009-1-12

SCHLAGWORTE

#GOVERNANCE
#KOOPERATION
#TRANSPARENZ
#VERMITTLUNG
#ENTSCHEIDUNGSFINDUNG
#MACHT
#RESSOURCEN
#EMPOWERMENT
#VERTEILUNG
#AUGENHÖHE
#VERBINDLICHKEIT
#BEHÖRDENDSCHUNGEL
#VERGABEPRAXIS
#INFORMATIONSZUGANG
#STADTRENDITE
#TEILHABE

KERNFRAGEN 2020/2021

IM FOKUS DER ZUKÜNFTIGEN ARBEIT DES JAHRGANG 2020/21 DER URBANEN LIGA STEHEN FOLGENDE DREI FRAGEN:

1. Wie müssten interne Verwaltungsstrukturen, Genehmigungsverfahren, politische Entscheidungsprozesse und Möglichkeiten der Einflussnahme gestaltet und kommuniziert werden, damit junge Stadtmacher ihre Ideen und Ansätze leichter realisieren können?
2. Wie können stadtgestaltende Initiativen gleichberechtigt an der Verteilung von öffentlichen Ressourcen bzw. Gemeingütern beteiligt werden?
3. Wie können durch die Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung neue Gemeingüter entstehen?

SAMMLUNG

Beim ersten Denklabor wurde zudem eine Sammlung von Referenzprojekten angelegt, die dazu dienen soll, das oben definierte Fokusthema im Rahmen der kommenden Denklabore der Urbanen Liga tiefer zu beleuchten.

VORSTELLUNG UND DISKUSSION

TERMIN MIT STAATSSEKRETÄRIN ANNE KATRIN BOHLE

VIDEOKONFERENZ
AM 05. OKTOBER 2020

Zum Abschluss des digitalen Denklabors diskutierten die 34 jungen Stadtmacher des neuen Jahrgangs per Videokonferenz mit Staatssekretärin Anne Katrin Bohle das Fokusthema Urban Governance und die damit verbundenen Ansätze. Neben den Projekten minha galera aus Köln-Hürth und Donut Koalition Berlin stellten sich auch die Gruppe aus dem Lab for Digital Participatory Urbanity vor. Das Lab ist ein Ort für Experimente mit städtischer Governance. Es beschäftigt sich damit, wie digitale Abstimmungssysteme die Art und Weise verändern können, wie Städte politisch denken und wie eine hybride Form der Urban Governance zwischen Repräsentation und dezentral organisierter Direktdemokratie aussehen könnte. Staatssekretärin Bohle zeigte sich beeindruckt von den hohen Ansprüchen aus den Projekten:

"Sie erhalten meinen Glauben an eine aktive Gesellschaft. Bleiben Sie weiter hartnäckig und setzen Sie Ihre Ideen konkret um, zum Beispiel in Reallaboren mit Kommunen."

In der Präsentation des Fokusthemas der Urban Governance betonte die Urbane Liga, dass der Austausch über alternative Governance-Ansätze im Mittelpunkt der zukünftigen Diskussionen mit dem Bauministerium stehen soll. Um ihre Projekte in kleinen und großen Städten voranzubringen, wollen sie neue Formen des Aushandelns und Entscheidens in der Stadtentwicklung ausprobieren.

Abb.9 Urbane Liga Studio
Foto © Team stadtstattstrand

In der anschließenden Diskussion mit der Staatssekretärin wurde deutlich, dass eine der grundlegendsten Herausforderungen einer integrierten und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung die möglichst breite Mitwirkung der Stadtgesellschaft an der zukünftigen Gestaltung der Stadt sowie das Wissen über vorhandene Strukturen der politischen Entscheidungsfindung auf Ebene der Kommunen, der Länder und des Bundes sind. Hier kann aus Sicht der Staatssekretärin über Reallabore, direktdemokratische Entscheidungen oder die Einrichtung von Beteiligungsräten das Bewusstsein für eine möglichst breite Mitwirkung an Stadtentwicklungsprozessen und der Wissenstransfer über bestehende Regierungsformen gefördert werden.

Die Bauleitplanung eröffnet bereits Beteiligungsmöglichkeiten. Trotzdem müssen Partizipationsprozesse von einer verantwortungsvollen Verwaltung organisiert werden, die auch die Zeit, das Geld und die Motivation aufbringen kann, um eine aktive Stadtgesellschaft in den Wandel der Städte einzubeziehen. Über die Teilnahme an öffentlichen Ausschusssitzungen in kommunalen Parlamenten, über direkte Gespräche mit den stadtentwicklungspolitischen Sprechern oder Bundestagsabgeordneten der Parteien oder über Einladungen von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zu eigenen Projekten kann insgesamt ein breiteres Verständnis für das eigene Projekt in Verwaltung und Politik erreicht werden.

Die Staatssekretärin erläuterte, dass im Hinblick auf eine gerechte Verteilung von städtischen Ressourcen Kommunen mit den Instrumenten der städtebaulichen Verträge oder Konzeptverfahren direkten Einfluss auf die Nutzung bzw. Vergabe von Grundstücken nehmen können. Über die Ausweisung von urbanen Gebieten kann insgesamt mehr Flexibilität für eine experimentelle Nutzung von Grundstücken erreicht werden. Voraussetzung ist, als Stadtmacher ein möglichst konkretes Projekt zu entwickeln, um den Zugang zu einem Grundstück im öffentlichen Eigentum zu bekommen. Zusätzlich kann mit einer großen Vielfalt von Förderprogrammen der Kommunen, der Länder, des Bundes und der Europäischen Union und insbesondere mit den Bund-Länder-Programmen der Städtebauförderung, das eigene Projekt vor allem in Sanierungs- und Stadterneuerungsgebieten finanziell unterstützt werden.

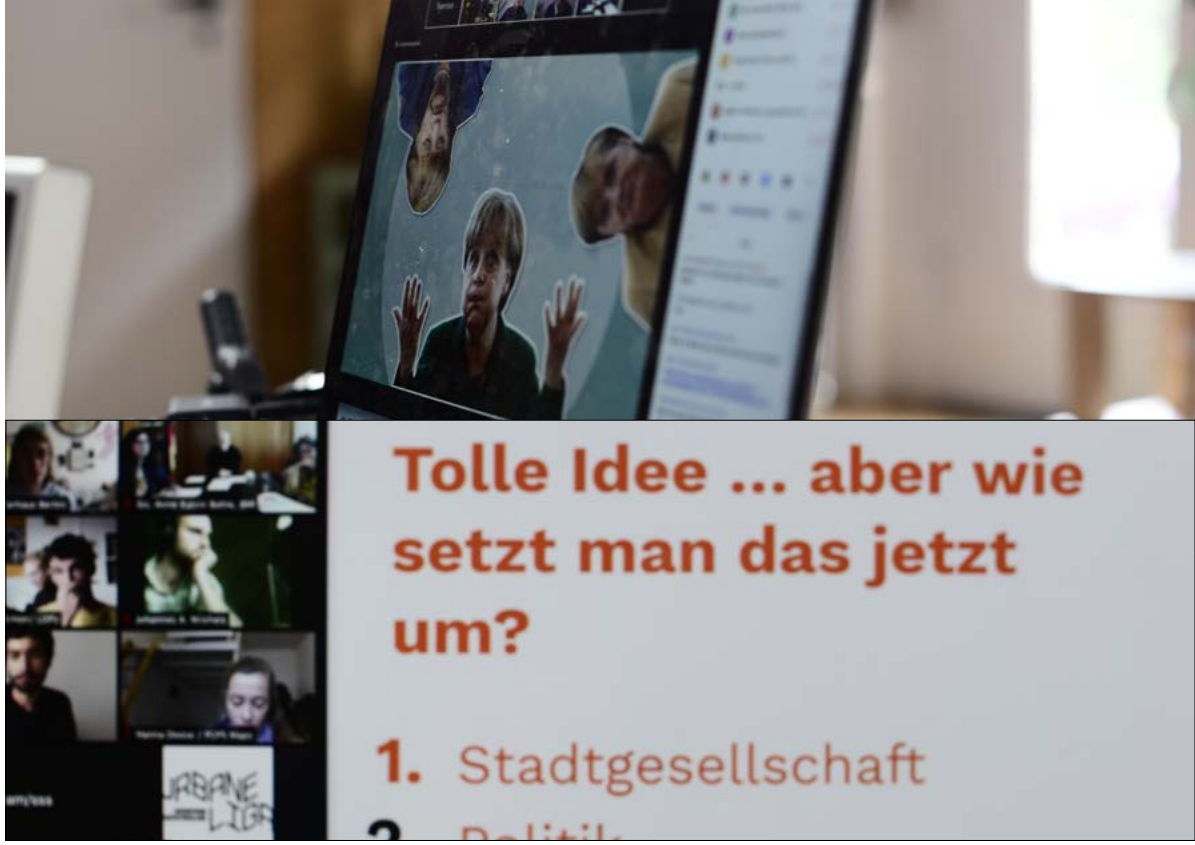


Abb.10 Schaustelle: Projektpräsentationen beim Termin mit der Staatssekretärin. Foto © Team stadtstattstrand

Neben dem Zugang zu Flächen, geht es den jungen Stadtmachern in ihrer Arbeit darum, wie Bürger und Bürgerinnen, die nur schwer erreicht werden, bei kommunalen Entscheidungen besser repräsentiert werden können. Sie wünschen sich mehr Schnittstellen, um in Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung Stadtentwicklungsprozesse voranzutreiben. Dabei geht es ihnen um transparente Entscheidungen, verbindliche Partnerschaften auf Augenhöhe und geteilte Verantwortung auf kommunaler Ebene.

Staatssekretärin Anne Katrin Bohle schloss den digitalen Austausch mit den Worten:
"Ich bin begeistert von den Ideen der jungen Stadtmacher für eine aktive Stadtgesellschaft und freue mich darauf, diesen Dialog fortzusetzen."

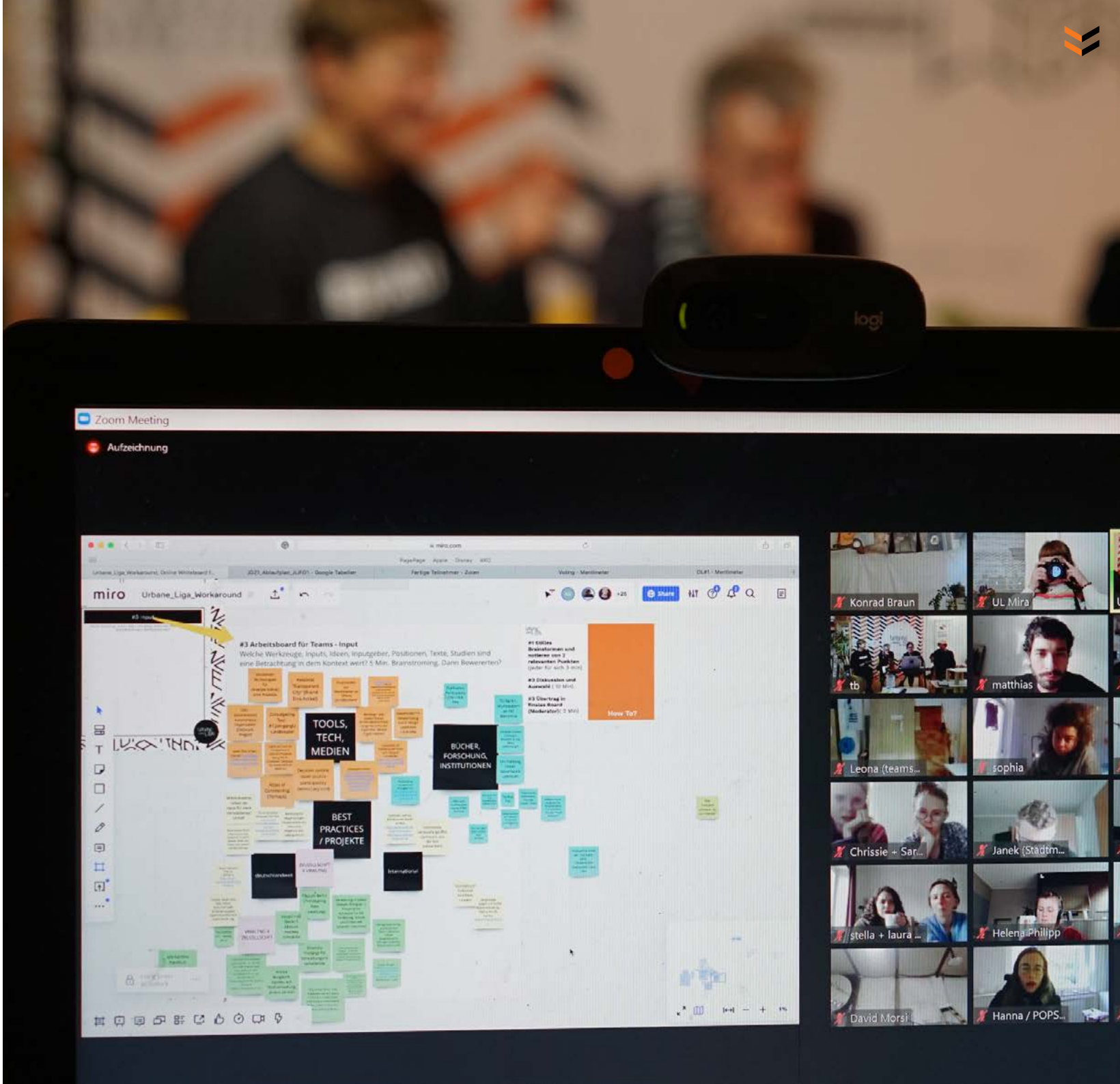
AUSBLICK

JAHRGANG 2020/2021

Im zweiten Denklabor im Frühsommer 2021 sollen Ansätze für Ko-Forschungsvorhaben zur Urban Governance entwickelt werden. Für die Ko-Forschung kann die Urbane Liga kleine Forschungsgelder beantragen. Die Forschung wird gemeinschaftlich umgesetzt und stellt damit eine neue Form des Forschens dar. Mögliche Forschungsansätze im Rahmen des Schwerpunktthemas Urban Governance sind z.B.:

- geteilte Verantwortung für städtisches Handeln
- vielfältige Kooperationen zwischen Gesellschaft und Staat
- kollektive Entscheidungen über die Verwendung und Nutzung öffentlicher Ressourcen

Basierend auf den Erfahrungswerten der Stadtmacher und Stadtmacherinnen können konkrete Vorschläge, Forderungen und Werkzeuge zur Urbanen Governance entwickelt und mit der Staatssekretärin Anne Katrin Bohle und weiteren Vertretern des BMI und BBSR diskutiert werden.



→ Abb. Erste Ergebnisse der weiteren Zusammenarbeit: Sammlung von Methoden, Fachexpertisen und inspirierenden Projekten, deutschland- und weltweit.
Foto © Team stadtstattstrand

IMPRESSUM

AUFTRAGEBER
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und Bundesinstitut für Bau, Stadt und Raumforschung (BBSR)

ANSPRECHPARTNERINNEN IM BMI
Anja Röding, anja.roeding@bmi.bund.de
Jacqueline Modes, jacqueline.modes@bmi.bund.de

ANSPRECHPARTNERIN IM BBSR
Stephanie Haury, stephanie.haury@bbr.bund.de

AUFTRAGNEHMER
Team stadtstattstrand, München/Berlin
Konrad Braun, Tristan Biere, Laura Bruns, Leona Lynen
kontakt@urbane-liga.de

STAND
Januar 2021

GESTALTUNG
Team stadtstattstrand, München/Berlin

BILDNACHWEISE
Fotos: © Team stadtstattstrand, sofern nicht anders angegeben.

Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat. Sie ist aus dem Jugendforum Stadtentwicklung entstanden und Teil der Begleitforschung der Städtebauförderung. Ziel des Projekts ist, einen Möglichkeitsraum für junge Menschen zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten. Das Projekt wird unterstützt durch das Büro stadtstattstrand – Kreativer Umgang mit urbanem Raum und vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wissenschaftlich begleitet.